

als Gesangssolisten oder Instrumentalisten beim gottesdienstlichen Musizieren unter Leitung der Thomaskantoren, die zu einem Teil auch Universitätsmusikdirektoren waren und deren Unterricht sie genießen konnten. Dresdens Musikpflege erhielt ihr Gegengewicht, nachdem sich die zuvor in Meißen befindliche herzogliche Residenz hier etabliert hatte, und vollends nach dem Schmalkaldischen Krieg und der Übertragung der Kurwürde von der Ernestinischen an die Albertinische Linie des Wettinischen Hauses mit der offiziellen Gründung der Hofkapelle unter Johann Walter, Luthers einstigem musikalischem Berater, im Jahre 1548. Fortan gewann auch das Kapellknabeninstitut Bedeutung als Ausbildungsstätte für den musikalischen Nachwuchs.

Von den Kreuzkantoren des 16. und 17. Jahrhunderts waren mehrere Absolventen der Leipziger Universität oder in anderer Weise mit dem Musikleben der Messestadt verbunden. Andreas Lando, Kreuzkantor 1560–61, war zuvor 13 Jahre als Kantor an der Leipziger Nikolaischule tätig gewesen. Caspar Füger, Kreuzkantor 1585(?)–86, hatte in Leipzig studiert. Christoph Lisberger, Kreuzkantor seit 1606, gebürtiger Dresdner, kurze Zeit Kapellknabe, erhielt seine weitere musikalische Ausbildung an der Fürstenschule Pforta bei Naumburg bei dem späteren Leipziger Thomaskantor Sethus Calvisius, besuchte danach die Alma Mater Lipsiensis und übernahm schließlich für einige Jahre Calvisius' Nachfolge in Schulpforta. Als er 1612 nach Auseinandersetzungen mit dem Dresdner Rat aus dem Kreuzkantorat ausschied, legte dieser ausdrücklich Wert darauf, einen »qualifizierten Nachfolger« aus den Reihen des »chorus musicus« der Leipziger Universität zu gewinnen. Dabei war in erster Linie an einen der ehemaligen Dresdner Kapellknaben gedacht, die als »Alumni Electorales« ein Stipendium des Kurfürsten sowie freie Kost und Wohnung während ihres Studiums in Leipzig erhielten. Die Wahl fiel auf Samuel Rüling. Er blieb aber nur drei Jahre, bis 1615, Kreuzkantor und wechselte danach in eins der Pfarrämter der Kreuzkirche – ein Indiz dafür, daß das Amt des Kreuzkantors zu jener Zeit noch nicht das Ansehen besaß, das das Thomaskantorat in Leipzig errungen hatte.

In engem Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß das Kreuzkantorat bis dahin noch keine Musiker von ähnlichem Rang anzuziehen vermochte, wie sie in Leipzig mit Sethus Calvisius und seinem Nachfolger Johann Hermann Schein tätig waren. Der letztere, von 1616 bis zu seinem frühen Tod 1630 im Amt, hatte bemerkenswerterweise – als erster der Leipziger Thomaskantoren – seine künstlerische Prägung zu einem wesentlichen Teil in Dresden erfahren, als Kapellknabe unter Hofkapellmeister Rogier Michael und Kapellknabenpräzeptor Andreas Petermann, der zuvor 23 Jahre Kreuzkantor gewesen war. Auch Scheins Nachfolger kam aus der Dresdner Tradition: Tobias Michael, ein Sohn des genannten Hofkapellmeisters niederländischer Herkunft. Er blieb mit Dresden auch weiterhin verbunden. Nicht von ungefähr widmete ihm – und dem Thomanerchor – Heinrich Schütz seine »Geistliche Chormusik« aus dem Friedensjahr 1648.

Der erste Kreuzkantor, der aus dem Thomanerchor hervorging, war Christoph Neander (1615–25). Er stammte aus Colditz, 45 Kilometer südöstlich von Leipzig. An der Thomaner erhielt er seine musikalische Ausbildung durch Sethus Calvisius. Anschließend studierte er in Leipzig als *Alumnus Electoralis*, übernahm das Kantorat an der Paulinerkirche,